

Nr. 1 Januar-Februar 2003

CUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Womit spielen Ihre Kinder?

Die vergessene Botschaft Jesu Christi
Tests: Wer braucht sie?

Von der Redaktion

Die vergessene Botschaft Jesu Christi

Anfang Dezember schrieb uns ein Leser aus Augsburg, um sein Abonnement zu kündigen: „Da zunehmend keine ‚guten Nachrichten‘ mehr Inhalt sind (z. B. Terror im letzten Heft), möchte ich Ihre Hefte nicht weiter bekommen. Bitte streichen Sie meine Anschrift in Ihrem Register.“ Was sind „gute“ Nachrichten im Sinne der redaktionellen Philosophie der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN? Da der Name unserer Zeitschrift den Augsburger Leser zu der Annahme verleitet hatte, wir würden ausschließlich positive Meldungen verbreiten, ist diese Frage berechtigt.

Jemand, der im 21. Jahrhundert ausschließlich gute Nachrichten verbreiten möchte, muß wie ein Utopist erscheinen — jemand, der trotz widersprechender Fakten an einem Traum von einer heilen Welt festhält. Wir meinen hingegen, daß man die heutige Welt nicht einfach durch eine rosa-rote Brille sehen darf. Arbeitslosigkeit, Rentenunsicherheit, Kriegsgefahr im Nahen Osten und der Kampf ums Überleben sind leider Realität. Das „Alles wird gut“-Denken hilft hier auch nicht weiter.

Natürlich möchten wir unseren Lesern bei der Bewältigung ihres Alltags helfen. Im Laufe eines Jahres bietet GUTE NACHRICHTEN immer wieder praktische Ratschläge für heute, wie das in der vorliegenden Ausgabe in den Artikeln auf Seite 4 („Kinderspielzeug heute: Wirklich ein Kinderspiel?“) bzw. auf Seite 14 („Tests: Wer braucht sie?“) der Fall ist.

Darüber hinaus wollen wir eine positive Perspektive für morgen vermitteln! Diese Perspektive ist Gegenstand des Artikels auf Seite 7, in dem es um die vergessene Botschaft Jesu Christi geht. Die meisten Menschen heute — selbst bekennende Christen — haben wenig Ahnung von der wahren Botschaft Jesu. Das Christentum heute unterscheidet sich nämlich deutlich von dem der ersten Christengeneration. Der Beweis für unsere Feststellung: Wie oft hören heutige Christen in Predigten und Beiträgen ihrer Kirchen von der buchstäblichen Rückkehr Jesu zur Erde?

Der Glaube der ersten Christen zeichnete sich u. a. durch die unerschütterliche Zuversicht aus, daß Jesus genau das meinte, was er sagte, als er versprach, ein zweites Mal zur Erde zu kommen und eine Weltregierung zu etablieren. Man braucht keinen hohen Intelligenzquotienten oder eine theologische Ausbildung, um die vergessene Botschaft der Evangelien zu verstehen. Diverse Aspekte der Rückkehr Jesu sind in geistlichen Liedern und auch in der weltlichen Literatur als Motive benutzt worden.

Die römisch-katholische Kirche vertritt jedoch eine Theologie, nach der ihr Oberhaupt der Stellvertreter Christi sei und sie selbst das Reich Gottes darstelle. Damit erübrigen sich die Notwendigkeit der Rückkehr Jesu und die damit verbundene Etablierung des Reiches Gottes hier auf dieser Erde. Im Laufe der Jahrhunderte geriet so der Glaube der ersten Christen, für die die Hoffnung auf die Rückkehr Jesu zum Mittelpunkt ihrer Lebensausrichtung gehörte, immer mehr in Vergessenheit.

Die vergessene Botschaft Jesu ist andererseits keine „rosarote Brille“, mit deren Hilfe man die Probleme unserer Zeit ignorieren kann. Im Gegenteil: Die in seiner Botschaft enthaltene Hoffnung auf eine bessere Welt von morgen verleiht Kraft und Optimismus, um mit dem Alltag besser fertig zu werden. Lesen Sie unseren Artikel auf Seite 7 und lernen Sie die Botschaft kennen, die das abgewandelte Christentum unserer Zeit weitgehend ignoriert.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JANUAR-FEBRUAR 2003 JAHRGANG 7, Nr. 1

Die Zeitschrift *Gute Nachrichten* wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. zweimonatlich herausgegeben. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) assoziiert. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, John Bald, Roger Foster, Bruce Gore, Reinhard Habicht, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Lyle Welty, Heinz Wilsberg, Dean Wilson

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörrer, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks, Doug Horchak, John Jewell, Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough, Mario Seigle, Richard Thompson, Leon Walker

© 2003 Vereinte Kirche Gottes e.V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2002.

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Gute Nachrichten* ist kostenlos erhältlich. Die Herausgabe der Zeitschrift an Interessenten wird durch die Beiträge und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Postvertriebskennzeichen: G 45421

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält eine Internet-Adresse im World Wide Web. Unter der Web-Adresse www.gutenachrichten.org finden Sie ausführliche Informationen über unsere Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, daß die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Kinderspielzeug heute: Wirklich ein Kinderspiel?

Wer beherrscht in Ihrem Haushalt die Programmierung des neuen Videorecorders am schnellsten? In vielen Fällen sind es die Kinder oder Enkelkinder. Ja, die Elektronik spielt eine immer größere Rolle in unserem Leben — auch beim Kinderspielzeug. Aber ist „modern“ oder „fortschrittlich“ auch wirklich besser? Unser Beitrag gibt Denkanstöße für Eltern bezüglich des Kinderspielzeugs von heute. 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Die vergessene Botschaft Jesu Christi

Viele bekennende Christen meinen, Liebe sei das Hauptthema der Botschaft Jesu Christi gewesen. Sicherlich predigte Jesus über die Liebe, das Hauptthema seiner Botschaft war sie hingegen nicht. Den meisten Christen ist unbekannt, daß das abgewandelte Christentum unserer Zeit den wahren Kern der Botschaft Jesu nicht betont, und das schon seit Jahrhunderten. 7



Seite 7

Archäologie und Jesus: Jesus predigt in Jerusalem

In den letzten Monaten seines Lebens predigte Jesus hauptsächlich in Jerusalem. Was sagt uns die biblische Archäologie über die Stadt Jerusalem im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung? Stimmen die Entdeckungen der Archäologen mit den Aussagen des Neuen Testaments über die Stätten des Wirkens Jesu überein? 11



Seite 11

Tests: Wer braucht sie?

In wenigen Wochen stehen wieder die Abiturprüfungen vor der Tür, die letzten Tests für die Winterzeugnisse werden geschrieben. Ein Test kann über den weiteren Verlauf eines Lebens entscheiden. Der Druck, der auf den Schülern lastet, ist deshalb nicht selten sehr groß. Sind Schultests überhaupt sinnvoll? Einige meinen, daß diese Form der Beurteilung den Schülern eher schadet, anstatt sie zu fördern. Ein Lehrer erklärt die Notwendigkeit von Tests und gibt Tips, wie man sie gut bewältigen kann. 14



Seite 14

Kinderspielzeug heute: Wirklich ein Kinderspiel?

Von Victor Kubik

Sollten wir uns als Eltern nicht überlegen, ob das Spielzeug unserer Kinder ihnen nützt oder schadet?

„**R**eiß die Organe des Aliens heraus und genieße den Anblick des glühenden Blutes!“ So lautet die fröhliche Einladung auf dem Karton eines Spielzeugs mit dem Namen „Seziere einen Alien“, das für Kinder bis sieben Jahre gedacht ist. Dieses Spielzeug gehört zur Reihe *Mad Scientist* [„Verrückter Naturwissenschaftler“], das von einem der größten amerikanischen Spielzeughersteller angeboten wird.

Das Spielzeug von heute ist nicht immer das, was es sein sollte

Wissen Sie, womit Ihre Kinder zur Zeit spielen? Wissen Sie, welchen Einfluß das moderne Spielzeug auf sie hat?

Der Handel mit Kinderspielzeug bringt in den westlichen Industrieländern Milliardenumsätze. Die Spielzeughersteller sind bemüht, immer wieder neue Trends einzuführen. Mit Elektronik und plastischen Bildern ist in diesem Bereich in den letzten Jahren eine völlig neue Stufe erreicht worden.

Die große Frage bei alledem ist aber: Profitieren unsere Kinder von den neuen Entwicklungen?

Der Nutzen des Spielens

Wenn wir an unsere Kindheit zurückdenken, fallen uns schöne Zeiten mit Geschwistern, Freunden, Haustieren und bestimmten Spielsachen ein. Wenn ich an eine Wanderung mit meinem Hund zu einem Wasserfall im Wald oder an ein Ballspiel mit meinem Bruder denke, muß ich vor Freude lächeln. Ich erinnere mich ebenfalls gerne an die vielen winterlichen Sonntagnachmittage, die mein Vater und ich mit Schachspielen verbrachten.

Wir alle, ob wir viele oder wenige Spielsachen hatten, erinnern uns an Teddybären, Puppen, Spielzeugautos oder Baukästen, die für uns besonders wertvoll waren. Spielzeug erfüllt mehrere wichtige Funktionen: Es gibt Kindern die Möglichkeit, Neues zu lernen, Experimente zu machen, sich selbst



zu entdecken und auch schöpferisch tätig zu sein. In den Händen der Kinder können die Spielsachen Charakter, Fähigkeiten und Talente fördern. Kinder drücken sich mit ihrer Einbildungskraft im Spiel aus. In Phantasiespielen schlüpfen sie in Erwachsenenrollen und freuen sich auf die Zeit, in der sie wirklich erwachsen sein werden.

Spielen ist für die Entwicklung eines Kindes wichtig und hilft ihm, seine Umwelt besser kennenzulernen. Der Umgang mit Spielzeug ist auch eine gute Übung für die Hand-Augen-Koordination.

Das soziale Verhalten eines Kindes wird durch das Spiel mit anderen Kindern gefördert. Es lernt, mit anderen auszukommen, mit ihnen zu teilen und tolerant zu sein. Es lernt, Probleme in Zusammenarbeit zu lösen.

Die Auswahl früher und heute

Die frühesten Spielzeuge können natürliche Gegenstände wie Stöcke, Tannenzapfen, Samenhülsen, Knochen und glatte, runde Steine gewesen sein. Heute sind sie in vielen Kulturen durch Puppen, Bälle, Kreisel und Spielsachen auf Rädern zum Ziehen abgelöst worden.

Beim Besuch einer Spielzeughandlung in Rußland war ich fasziniert zu erleben, wie sehr Buben und Mädchen auch in diesem Teil der Welt Autos und LKW in Miniatur-

format sowie Puppen und Marionetten als Spielzeug lieben.

In antiken Gräbern sind Tierfiguren gefunden worden, die offensichtlich nur als Spielzeuge gedacht waren. So fand man in Persien mit Rollen versehene Tierfiguren aus weißem Kalkstein, die im 12. Jahrhundert v. Chr. entstanden sind. An alten Vasen und Flachbildern hat man Darstellungen von Steckenpferden, Karren, Reifen, Bällen, Kreiseln und Musikinstrumenten gefunden.

Bis Ende des 18. Jahrhunderts wurden Spielsachen in Handarbeit hergestellt. Dann begann die erste Massenfabrikation von Kinderspielzeug.

In den letzten Jahren sind ganz neuartige Spielzeuge auf den Markt gekommen. Die Welle von Computerspielen ist Ausdruck des Fortschritts in Wissenschaft und Technik, wodurch das Spielzeug immer komplizierter wird. Das Resultat? Kinder verlieren das Interesse an den einzelnen Spielzeugen schneller als früher. Ein Held löst den anderen ab, und keine Spielfigur hat lange Bestand.

Obwohl es ausgezeichnete Spielsachen zu kaufen gibt, durch die die verborgenen Talente unserer Kinder zum Vorschein gebracht werden können, wird immer mehr Spielzeug angeboten, das Eltern bedenklich stimmen sollte. Viele Spielsachen fördern die Phantasie der Kinder überhaupt nicht, oder sie lenken sie in falsche Bahnen.

Gewalt als Spielzeug

Bestseller unter den heutigen Spielsachen in den USA sind GI Joe [der Soldat Joe] und Rambo, sowie Figuren aus den neuesten Raumfahrt-, Kriegs- und Abenteuerfilmen. Auch Spielzeugfeuerwaffen, die Laserstrahlen und Platzpatronen abfeuern, sind aktuell.

Ein Spielzeug, das manchen Eltern Unbehagen bereitet, heißt *The Blaster* [etwa: „der Vernichter“]. Diese „Wunderwaffe“ bietet dem Kind die Möglichkeit, die ganze Welt in

die Luft zu sprengen. Mit einem einfachen Knopfdruck, so heißt die Werbung dem Kind, kann man seine inneren Spannungen abreagieren: „Zerstöre die Welt und fühle dich wieder wohl!“ Der „Vernichter“ simuliert Maschinengewehrsalven, Laserstrahlen und Kernwaffenexplosionen.

Was soll man von solchen „Entspannungsmethoden“ halten? Was lernt ein Kind von einem solchen Spielzeug? Ist das nicht auf eine Art Erziehung zur Barbarei?

Es ist bekannt, daß der Umgang mit Kriegsspielzeug asoziales Verhalten — Schlagen, Treten, Haareziehen und Verspotten — fördert. Kriegsspielzeug läßt Gewalt in den Augen von Kindern als etwas Normales erscheinen. Es mindert den Respekt vor anderen und baut Hemmungen gegen Zornes- und Gewaltausbrüche ab. Die Kinder werden unbändig, sind streitsüchtiger und allgemein viel eher bereit, Gewalt anzuwenden, wenn sie mit Spielzeug hantieren, das Massenvernichtungswaffen darstellt.

Eine tödliche Botschaft

Wenn Eltern ihren Kindern Kriegsspielzeug kaufen, teilen sie ihnen praktisch mit, daß es angebracht ist, Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen mit Gewalt zu lösen. Wenn wir Kindern, die uns in ihrem zarten Alter noch alles glauben, Spielzeug schenken, das Krieg und Kampf darstellt, geben wir ihnen zu verstehen, daß es in Ordnung ist, seinen Gefühlen mit Waffengewalt freien Lauf zu lassen.

Das ist das krasse Gegenteil zu dem, was die Heilige Schrift über die zukünftige Welt sagt: „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jesaja 2,4; Hervorhebung durch uns).

Die rasant gestiegene Beliebtheit von Computerspielen konfrontiert unsere Kinder mit Gewalt. Die *National Coalition on Television Violence*, ein amerikanischer Verbraucherverband gegen Gewalt im Fernsehen, untersuchte 95 Nintendo-Videospiele und stellte dabei fest, daß davon 83 Prozent Gewalt zum Thema hatten, wobei 58 Prozent Kriegsspiele waren. In derselben Studie wurde ermittelt, daß die Wahrscheinlichkeit von Streitigkeiten unter acht- bis zehnjährigen Kindern um 80 Prozent erhöht wird, wenn sie mit interaktiven Laserwaffen spielen.

In Computerspielen wird leider häufig Gewalt dargestellt. Aktuelle Beispiele aus einem deutschen Katalog für Computerzubehör: „Das Action-Adventure versetzt Sie in eine Welt, in der über 50 böse Kreaturen

gegen Sie kämpfen werden“ oder „Sie haben die Möglichkeit, aktiv in Schlachten einzugreifen. Es gibt rund 20 verschiedene Truppentypen, die Sie in 25 Missionen steuern können“.

Video- und Computerspiele können Streß erzeugen, da sie von Natur aus frustrierend sind und zum Suchtverhalten und zur Isolation führen können. Wenn ein Videospiel nicht nach Wunsch funktioniert, kommt es häufig vor, daß Kinder es anschreien, daß sie die Bedienelemente wütend hinwerfen und jeden anbrüllen, der in ihre Nähe kommt und ihre Konzentration zu stören wagt. Wenn mehrere Kinder zusammen spielen, ist es nicht selten, daß sie sich wegen des Spiels anschreien und streiten.

Eine Mutter meinte einmal zu mir, das Videospiel, das ihre Familie gekauft hatte, habe ihre beiden Söhne — acht und zehn Jahre alt — „in Bestien“ verwandelt. Der Zehnjährige „kann nicht mehr aufhören, wenn er einmal zu spielen begonnen hat“. Der Achtjährige wird beim Spielen frustriert, feindselig, zornig und gewalttätig. Die beiden streiten dauernd mit ihren Freunden über Nintendo.

Muß es wirklich widerlich sein?

Gefahr geht nicht nur von Kriegsspielzeug aus. Kinder und Jugendliche werden von modernen Filmhelden stark beeinflusst. Ein besonders scheußliches Spiel stammt von einem Film, in dem der „Held“ reihenweise Jugendliche umbringt. In diesem Spiel, das seinem Namen „Alptraum“ treffend gerecht wird, trägt der Hauptdarsteller einen mit Rasierklingen gespickten Handschuh, mit dem er seine Opfer zerfetzen kann.

Seien wir mal ehrlich: Wollen wir wirklich, daß sich unsere Kinder mit einem solchen „Spiel“ unterhalten? Welche Vorzüge kann man daran finden? Solche Spiele führen Kinder nur näher heran an eine dunkle Welt aus Furcht, Haß und Tod.

Ein weiteres Spielzeug versucht in Kindern eine Identifikation mit liebenswerten, aber häßlichen Figuren zu entwickeln, die in ihren Händen zum „Leben“ erwachen. Ein anderes besteht aus einer Puppe mit einem Kopf, der auseinanderbricht, wobei auch das „Gehirn“ in Stücken herausfällt.

Es gibt auch ein Spielzeug mit dem Namen „Luftkrankheit“. Es stellt einen angeschnallten Flugzeugpassagier dar, in dessen Gesicht Übelkeit geschrieben ist.

Zu der Reihe „Verrückter Naturwissenschaftler“ gehört auch das *Monster Lab* [etwa: Monsterlabor], das Kinder auffordert, „häßliche Monster herzustellen und dann das Fleisch so lange zu braten, bis es von den Knochen fällt“. Auf dem Karton wird eine Gruppe von Jungen abgebildet, die gerade ein Geschöpf des Labors in ätzende Phosphorsäure tauchen.

Nicht zu übersehen ist ein Baukasten, dessen Werbung Kindern rät: „Zerquetscht sie! Außerirdisches Blut fließt langsam aus ihren Augen heraus.“ Die Beliebtheit solch schrecklichen Spielzeugs hat zur Entstehung einer neuen Marke von Süßigkeiten geführt, deren „Spinnen“ und „Ratten“ von Kindern gerne verzehrt werden.

Manche Erwachsene machen sich zu Recht Sorgen über den Trend zu Widerlichkeit bei einigen Spielzeugmarken. Nach ihrer Auffassung werden dadurch die Kinder für Häßliches derart unempfindlich gemacht, daß sie Gewalt, Groteske und Sadismus ganz normal finden.

Der Käufer bestimmt das Angebot

Der Vorstandsvorsitzende einer großen Kette von Spielwarengeschäften in den USA erklärte, daß Spielzeuge, die Groteskes darstellen, „sich sehr gut verkaufen. Sie scheinen Zeichen eines Trends zu sein, Jungen für Häßliches zu gewinnen“. ▶



Der amerikanische Verband der Spielzeughersteller, TMA [Toy Manufacturers Association], hält solches Spielzeug für harmlos: „Wenn von Häßlichkeit die Rede ist, muß man sagen, daß die Kaufentscheidung bei den Eltern liegt.“

Obwohl ich grundsätzlich eine andere Meinung vertritt als dieser Spielzeugverband, muß ich ihm hier recht geben. Es stimmt: Die Kaufentscheidung liegt tatsächlich bei den Eltern. Wir, die wir Eltern sind, sollten ein wachsames Auge über das Spielzeug unserer Kinder haben. Wir sollten unseren Kindern klarmachen, daß wir bei der Auswahl ihres Spielzeugs ein Wort mitzureden haben.

Wie kommt es, daß Kinder so viel über bestimmte Waren wissen und so begierig danach sind? Die Erklärung liegt wohl darin, daß die Kindersendungen im Fernsehen ausgiebig Werbung für Spielzeug betreiben. Kinder und Jugendliche sind ein lukrativer Markt, um es ganz vorsichtig auszudrücken. Sonst gäbe es nicht so viel Werbung für Kinderspielzeug!

In einem Jahr sehen vier- bis achtjährige Kinder in den USA im Durchschnitt über eintausend halbminütige Werbespots und an die 180 halbstündige Zeichentrickfilme, die alle Werbung für Kriegsspielzeug sind. Das entspricht achtzehn vollen Schultagen, die mit spannender, anregender Verherrlichung von Krieg erfüllt sind. Solche Werbung verfehlt ihre Wirkung nicht: Zwischen 1982 und 1987 ist der Jahresumsatz mit Kriegsspielzeug um das Siebenfache gestiegen.

Wenn Sie Ihren Kindern bestimmte Spielzeugwünsche verwehren müssen, brauchen Sie sich keine Vorwürfe zu machen. Kinder können verrückt werden nach einem Spielzeug, weil es das Konterfei einer beliebten Phantasiefigur trägt. Deswegen muß man ihren Wünschen aber nicht nachgeben. Kontrollieren Sie deshalb die Fernsehsendungen, die Ihre Kinder sehen. Übernehmen Sie die Verantwortung für das Spielzeug, das für Ihre Kinder gekauft wird. Warum sollten Ihre Kinder zu Opfern der Gier von Spielwarenherstellern werden, die mit ihrer bizarren und grotesken Ware Eltern das Geld aus der Tasche ziehen wollen?

Gutes Spielzeug

Trotz Kommerz und Chaos sind kluge Kaufentscheidungen möglich. Im Falle von Spielzeug denken Sie einfach vor dem Kauf an die mögliche Wirkung, die eine bestimmte Ware auf Ihr Kind haben könnte.

Gutes Spielzeug muß auch nicht teuer sein. Ein einfaches Jo-Jo, zum Beispiel, kann einem Kind einiges über die Gesetze der Bewegung vor Augen führen, was ihm später im Physikunterricht nutzen kann.

Wenn Ihr Kind den Wunsch nach einem bestimmten Spielzeug äußert, fragen Sie sich, wie diese Ware ihm nutzen wird. Wird seine Phantasie zu guten Gedanken angeregt? Was wird es vom Umgang mit diesem Spielzeug lernen? Wird es die Fähigkeit entwickeln, Probleme zu lösen? Wird es ihm helfen, besser zu denken?

Und wie sieht es aus mit der sozialen Komponente? Welchen Einfluß wird das Spielzeug auf die Umgangsformen Ihres Kindes haben? Und wird das Kind neue Fertigkeiten entwickeln? Wird es mehr über sich und seine Umwelt lernen? Es gibt viele Spielzeuge, welche die Kreativität fördern, die Phantasie anregen und stundenlang Spaß bereiten, ohne in irgendeiner Hinsicht schädlich zu sein.

Klassisches Baukastenspielzeug wie Legosteine, Stabilbaukästen usw. sind eine ausgezeichnete Wahl. Sie helfen dem Kind, sich eine Struktur vorzustellen, die es dann bauen kann. Ein einfaches Mikroskop, ein Chemie- oder ein Elektronikbaukasten für ältere Kinder sind gute Mittel, mit denen sie mehr über die Schöpfung lernen können.

Bei der Suche nach gutem Spielzeug tun Sie gut daran, Produkte zu meiden, die auf Cornflakes-Packungen oder in der Fernsehwerbung angepriesen werden. Qualität und gute Beratung finden Sie in Spielzeugfachgeschäften. Auch Hobbygeschäfte sind ein guter Tip. Gerade sie bieten Waren an, die eine gewisse Zusammenarbeit zwischen Kindern und Eltern erforderlich machen.

Einfach ist oft besser

Viele Produkte der Spielzeughersteller sind oft zu kompliziert

und können deshalb Frustration auslösen. Ganz oben auf die Checkliste für Spielzeugmerkmale sollten Sie Einfachheit setzen. Ein Ball eignet sich zum Beispiel sehr als erstes Spielzeug eines Kindes. Die motorischen Fähigkeiten, die man beim Werfen, Fangen und Abprallenlassen eines Balls entwickelt, sind für das ganze Leben von Nutzen.

Die einfachsten Spielwaren haben meistens die längste Lebensdauer. Viele komplizierte Spielzeuge werden unbrauchbar, sobald ihre Batterien leer sind. Das häufige Wechseln von Batterien kann teuer werden und außerdem die Umwelt belasten.

Eine weitere wichtige Überlegung vor dem Kauf eines Spielzeugs ist, ob es zu mehr Miteinander in der Familie führt. Wenn ein Spiel Eltern und Kinder zusammenbringt, ist das ein großer Pluspunkt. Viele elektronische Spielzeuge haben leider die Eigenschaft, daß ihre Benutzer sich in eine eigene Welt zurückziehen und alles und jeden um sich aus ihrem Bewußtsein verdrängen.

Weitere Nachteile elektronischer Spiele sind, daß sie oft Geräusche von sich geben, die andere — vor allem die Eltern — auf die Palme bringen können. Dabei wissen Erwachsene häufig überhaupt nicht, wie man mit den Geräten umgeht. Darüber hinaus tragen solche Spiele — wie bereits erwähnt — zur Verarmung des Kindes im Bereich des zwischenmenschlichen Umgangs bei.

Spiele, die eine „sportliche“ Komponente aufweisen, sind empfehlenswert. Dazu gehören Gesellschaftsspiele, die das Gespräch fördern und Kindern beibringen, Regeln zu beachten, Geduld zu üben und auch ein „guter Verlierer“ zu sein. Als einfaches Beispiel sei das Spiel „Memory“ genannt, das den Wortschatz erweitern und Gedanken und Begriffe in Symbole kleiden hilft.

Auf das Spielen kommt es an

Kinder wollen und sollen spielen, und dafür ist auch Spielzeug erforderlich. Wir Eltern haben meistens so viel um die Ohren, daß wir gerne unsere Aufgabe als Erzieher an Unterhaltungsspielzeug abtreten. Aber Kinder leben auf, wenn Eltern und Freunde sich mit ihnen beschäftigen. Gemeinsames Spielen macht Spaß, fördert die Entwicklung von Kindern und stärkt die Beziehungen in einer Familie.

Sorgen Sie dafür, daß die ersten Jahre Ihrer Kinder eine Zeit der Freude sind und ihnen in schöner Erinnerung bleiben werden. Für die Zukunft prophezeit die Bibel eine Welt, in der es gute Spiele mit gutem Spielzeug geben wird, denn „die Plätze der Stadt sollen voll sein von Knaben und Mädchen, die dort spielen“ (Sacharja 8,5). **GN**





Die vergessene Botschaft Jesu Christi

Von Paul Kieffer

Was ist die vergessene Botschaft Jesu? Wer nur das abgewandelte Christentum unserer Zeit kennt, wird mit großer Wahrscheinlichkeit nicht die Antwort auf die Frage wissen.

Was ist das Hauptthema der Botschaft Jesu Christi gewesen? Die Antwort vieler Menschen auf diese Frage wäre wohl dieselbe wie die des Norddeutschen Rundfunks. In einer dreizehnteiligen Sendereihe mit dem Titel „2000 Jahre Christentum“, die der Sender zu Beginn des Jahres 2001 ausstrahlte, wurde Jesus als jüdischer Wanderprediger bezeichnet, der der Welt eine Botschaft der Liebe brachte.

Es stimmt: Jesus sprach oft über die Liebe: die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. In den vier Evangelien des Neuen Testaments — Matthäus, Markus, Lukas und Johannes — fordert Jesus seine Nachfolger mehr als 30mal auf, Gott und ihre Mitmenschen zu lieben. Es ist daher kein Wunder, daß die Menschen meinen, Liebe sei das Hauptthema der Botschaft Jesu gewesen.

Entgegen dieser weit verbreiteten Meinung sagt die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN: Liebe ist nicht das Hauptthema in den Reden Jesu Christi gewesen! Das Hauptthema seiner Botschaft nennen wir „Die vergessene Botschaft Jesu Christi“, der Titel des vorliegenden Artikels.

1855 schrieb der dänische Philosoph Sören Kierkegaard, daß das „Christentum des Neuen Testaments einfach nicht existiert“. Fast 150 Jahre später ist Kierkegaards Feststellung immer noch wahr.

Das Christentum des Neuen Testaments umfaßte nicht nur das Gemeindeleben der ersten Christen, sondern auch die Hoffnung auf ihre gemeinsame Zukunft. Diese Hoffnung wurde ihnen in den Predigten Jesu und seiner Apostel vermittelt. Wir finden sie im Neuen Testament.

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN will ihren Lesern helfen, die authentischen Lehren der ersten Christen neu zu entdecken — Lehren, die in den letzten 19 Jahrhunderten zum Teil in Vergessenheit geraten sind.

Der Prozeß des Vergessens fing bald nach der Gründung der neutestamentlichen Kirche an. Ein abgewandeltes Christentum mit einem anderen Evangelium wurde in den Jahrhunderten nach dem Ableben der ersten Christengeneration zu einer großen religiösen Bewegung. Der Historiker Charles Guignebert kommentierte diese Verwandlung folgendermaßen:

„Untersucht man die christliche Kirche zu Beginn des 4. Jahrhunderts, hat man manche Schwierigkeit, in ihr die Gemeinde der apostolischen Zeit wiederzuerkennen, ja, *man wird sie gar nicht wiedererkennen können*“ (Charles Guignebert, *The Early History of Christianity*, Seite 122, Hervorhebung durch uns).

Was predigte Jesus?

Was war das Hauptthema der Botschaft Jesu Christi? Lassen wir Jesus selbst die Frage beantworten. Was sagte er nämlich, als er anfang, öffentlich zu predigen?

„Nachdem aber Johannes gefangengesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das *Reich Gottes* ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; alle Hervorhebungen durch uns). ▶

Das Reich Gottes als Motiv zieht sich wie ein roter Faden durch die Reden und Gespräche Jesu Christi. Das Bibellexikon *Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible* stellt dazu folgendes fest: „Das Wort ‚Reich‘ kommt 55mal bei Matthäus, 20mal bei Markus, 46mal bei Lukas und 5mal bei Johannes vor. Berücksichtigt man dabei die Benutzung dieses Wortes für weltliche Königtümer und für die Parallelstellen mit gleichem Inhalt, wird der Ausdruck ‚Reich Gottes‘ mit verwandten Ausdrücken wie ‚Himmelreich‘, ‚sein Reich‘ ca. 80mal benutzt ...“ (Band III, Zondervan Verlag, 1976, Seite 804).

Mit anderen Worten: Jesus Christus sprach *dreimal so oft* über das Reich Gottes wie über die Liebe! „Diese Statistiken zeugen von der großen Wichtigkeit des Konzepts in der Lehre Jesu ... Es kann daher kaum angezweifelt werden, daß der Ausdruck ‚Reich Gottes‘ das Hauptthema seiner Lehre darstellt“ (ebenda, Seite 804).

In Matthäus 19, Vers 16 wurde Jesus gefragt, was man tun muß, um das ewige Leben zu erlangen: „Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich *das ewige Leben* habe?“ Der Fragesteller, ein reicher Mann, war mit Jesu Antwort nicht zufrieden; er war anscheinend nicht willens, das zu tun, was Jesus ihm sagte. Daraufhin sagte Jesus: „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher *ins Reich Gottes* komme“ (Vers 24).

Ewiges Leben zu haben bedeutet also, in das Reich Gottes zu kommen. Jesus setzte das Erlangen des ewigen Lebens dem Eintreten in das Reich Gottes gleich. Wer nicht in das Reich Gottes kommt, erlangt folglich auch nicht das ewige Leben. (Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, die Lehre der Bibel über das ewige Leben zu behandeln. Wir weisen jedoch darauf hin, daß das

Konzept der unsterblichen Seele nicht biblisch ist. Mehr Informationen dazu finden Sie in unseren kostenlosen Broschüren *Nach dem Tode — was dann?* und *Himmel oder Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?*.)

Das Reich Gottes war für Jesus so wichtig, daß er in der Bergpredigt seine Nachfolger ermahnt hat, das Reich Gottes als oberstes Lebensziel zu setzen: „Trachtet zuerst *nach dem Reich Gottes* und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“ (Matthäus 6,33).

Was ist das Reich Gottes?

Was meinte Jesus, als er vom Reich Gottes predigte? Ist das Christentum der heutigen Zeit das Reich Gottes auf Erden? Oder ist das Reich Gottes nur in einer großen Kirche vertreten? Oder ist das Reich Gottes, wie einige meinen, im Herzen gläubiger Menschen zu finden?

Diese verschiedenen Auslegungen über das Reich Gottes sind weit verbreitet. Im Wörterbuch wird das Wort Reich als Imperium oder Staat definiert. Ein Reich umfaßt daher verschiedene Elemente:

- ein Staats- oder Regierungsoberhaupt;
- Untertanen;
- ein Hoheitsgebiet.

Wer ist das *Staats-* bzw. *Regierungsoberhaupt* des Reiches Gottes? Jesus Christus wurde geboren, um ein König zu sein: „Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lukas 1,31-33).

Am Tag seines Todes bestätigte Jesus diese Bestimmung seines Lebens: „Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König?

Jesus antwortete: Du sagst es, *ich bin ein König* ...“ (Johannes 18,37).

Ca. 60 Jahre nach Jesu Tod bestätigte der Apostel Johannes, daß Jesus als König ein zweites Mal kommen wird: „Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit ... und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: *König aller Könige* und Herr aller Herren“ (Offenbarung 19,11. 16).

Wer sind die *Untertanen* im Reich Gottes? Dazu lesen wir in Offenbarung 11, Vers 15-17: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, daß du an dich genommen hast deine große Macht und herrschest!“

Jesus wird herrschen. Woriüber wird er herrschen? In einer Vision durfte der alttestamentliche Prophet Daniel die Antwort auf diese Frage erfahren: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, daß ihm *alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen* dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende“ (Daniel 7,13-14). Das Reich Gottes ist also für alle Menschen bestimmt, ganz gleich welcher Nationalität sie sind oder welche Hautfarbe sie haben.

Warnung vor Veränderungen im Glauben

Es ist möglich, daß das Christentum in vergangenen Jahrhunderten radikal verändert wurde? Obwohl es überraschend erscheinen mag, warnten Jesus Christus und seine Apostel vor Veränderungen, die in der Kirche stattfanden. Handelte es sich dabei um leere Worte, oder sagte Christus eine subtile aber tödliche Bedrohung für die Religion voraus, die seinen Namen trägt?

Jesus sprach eine ernsthafte Warnung gegenüber seinen Nachfolgern aus: „Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe“ (Matthäus 7,15). Seine Warnung ergänzte er wie folgt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweißt? Haben wir nicht in deinem

Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter“ (Vers 21-23).

Jesus wußte, daß etliche den Gehorsam vortäuschen werden, aber ihre Taten (Früchte) offenbaren ihre wirklichen Motive. „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut *nicht*, was ich euch sage?“ (Lukas 6,46; alle Hervorhebungen durch uns).

Wie kann dies möglich sein? Kurz vor seinem Tode beschrieb Jesus gegenüber seinen Jüngern die Trends, die kurze Zeit nach seinem Tode eintreten und sich schließlich in der Zeit unmittelbar vor seiner Rückkehr zur Erde zuspitzen werden. Er warnte vor falschen Propheten, die „viele verführen [werden]“ (Matthäus 24,11). Viele von diesen falschen Propheten werden in seinem Namen kom-

Am überraschendsten für alle, die nur das abgewandelte Christentum unserer Zeit kennen, dürfte die biblische Definition des *Hoheitsgebietes* vom Reich Gottes sein. Wo wird Jesus über alle Völker und Leute herrschen? Die meisten Christen meinen, sie würden nach dem Tode in den Himmel fahren. Die Bibel sagt aber nirgends, daß wir in den Himmel fahren. Statt dessen lehrt sie eindeutig, daß Jesus zur Erde zurückkehren wird:

„Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“ (Apostelgeschichte 1,9-11).

Das Reich Gottes wird hier, auf der Erde, etabliert werden. Jerusalem wird die Hauptstadt dieses Reiches sein: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“ (Jesaja 2,2-3).

Jesus Christus wird der König, der oberste Herrscher im Reich Gottes sein; er wird über alle Nationen und Völker *hier auf dieser Erde* herrschen.

Vor Jesu Geburt vorhergesagt

Die Vision von dem zukünftigen Reich Gottes auf der Erde gab es schon vor Jesu

Lebzeiten. Beispielsweise sagte der bereits erwähnte Prophet Daniel das Etablieren des Reiches Gottes voraus. Daniel lebte ca. 600 Jahre vor Jesu Geburt.

Daniels prophetische Tätigkeit begann, als der babylonische König Nebukadnezar im zweiten Jahr seiner Herrschaft einen beunruhigenden Traum hatte. Träume waren in der babylonischen Kultur sehr wichtig. Nebukadnezar war überzeugt, daß sein Traum von großer Bedeutung war.

Der babylonische Herrscher bat seine eigenen Zauberkünstler, ihm den Traum und dessen Bedeutung zu erklären. Sie konnten es jedoch nicht, denn die Zauberer kannten ja nicht einmal den Traum des Königs.

Gott inspirierte Daniel, sowohl den Traum selbst als auch seine Bedeutung zu offenbaren. Daniel erklärte die Einzelheiten von Nebukadnezars Traum und gab dem König einen erstaunlichen Vorausblick auf die Geschichte.

Der Traum ist kein trockenes, langweiliges Schriftwerk der Antike, denn er enthält großartige Nachrichten! Es sind Vorausmeldungen für uns heute, Meldungen über bevorstehende Ereignisse. Der Traum zeigt uns die Vision vom kommenden Reich Gottes und hilft uns, das Weltgeschehen zu verstehen.

In seinem Traum sah Nebukadnezar eine menschliche Gestalt. Diese Gestalt bestand aus vier unterschiedlichen Teilen. Jedes wurde durch ein anderes Metall versinnbildlicht: „Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton“ (Daniel 2,31-33).

Das Bildnis versinnbildlichte vier aufeinanderfolgende große Reiche, die die politische Bühne der zivilisierten Welt über Jahrhunderte hinweg bestimmen würden. Der letzte Teil des vierten Reiches würde zur Zeit der Rückkehr Jesu Christi auf Erden bestehen, wenn das Reich Gottes aufgerichtet wird.

Daniels Interpretation gibt uns einen „Einblick in Gottes Plan über den Zeitraum bis hin zum letzten Triumph Christi“ und „präsentiert die vorbestimmte Nachfolge der Weltmächte, die den Nahen Osten bis zum endgültigen Sieg des Messias in den letzten Tagen beherrschen sollen“ (*The Expositor's Bible Commentary*, Band 7, Seite 39, 46).

Daniel erklärte Nebukadnezar, daß sein babylonisches Reich durch den goldenen Kopf dargestellt wurde: „Du, König, bist ein König aller Könige ... Du bist das goldene Haupt“ (Vers 37-38).

Die silbernen, bronzenen, eisernen und tönernen Komponenten des Bildnisses bzw. der Statue repräsentierten drei mächtige Reiche, die dem mächtigen Babylon folgen sollten (Vers 39-40). „Das silberne Reich war das medo-persische, das mit Kyrus dem Großen begann, als er 539 v. Chr. Babylon eroberte ... Dieses silberne Reich herrschte über zwei Jahrhunderte im Nahen und Mittleren Osten“ (ebenda, Band 7, Seite 47).

„Das bronzene Reich war das von Alexander dem Großen gegründete griechisch-mazedonische Reich ... Das bronzene Reich dauerte ca. 260 bis 300 Jahre, bevor es von dem vierten Reich ersetzt wurde ... Eisen steht für Härte und Rücksichtslosigkeit und beschreibt das Römische Reich, das seine weiteste Ausdehnung unter der Herrschaft Trajans erfuhr“ (ebenda; der römische Kaiser Trajan regierte 98 bis 117 n. Chr.).

Die chronologische Reihenfolge der Reiche, die durch das Bildnis dargestellt ►

men und behaupten, ihn zu vertreten (Vers 5), doch werden sie in Wirklichkeit ein falsches Evangelium predigen.

Christus stellte klar, daß die Verführung durch eine Betonung seiner Person begleitet wird. Die falschen Propheten werden zu Recht lehren, daß Jesus der Messias ist. Trotzdem werden sie viele verführen. Im Kern geht es bei der Verführung um den Gehorsam (Lukas 6,46), denn die Anbetung Jesu Christi beinhaltet immer das Halten der Gebote Gottes. Die Verführer werden auch als „falsche Christusse und falsche Propheten“ auftreten und „große Zeichen und Wunder tun, so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Ausgewählten verführten“ (Matthäus 24,24).

Fing diese große Verführung in der Kirche an, wie Jesus sie vorausgesagt hatte? Ja, das tat sie. Der Apostel Paulus gab diese traurige Prophezeiung an die Gemeinde zu Ephesus heraus: „Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus eurer Mitte

werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen“ (Apostelgeschichte 20,29-30).

Indem er feststellte, daß „sich schon das Geheimnis der Bosheit [regt]“, spiegelte Paulus die Worte Jesu über diejenigen wider, die Jesu Lehre entstellen werden, um die Gesetzlosigkeit zu lehren — den Ungehorsam gegenüber den Anweisungen im Gesetz Gottes (2. Thessalonicher 2,7).

Auch der Apostel Petrus warnte vor diesem verführerischen Einfluß in der frühen Kirche: „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die *verderbliche Irrlehren* einführen und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat ...“ (2. Petrus 2,1).

Angesichts dieser Warnungen wären wir gut beraten, die Ursprünge des heutigen Christentums zu untersuchen, um festzustellen, ob diese Trends in der Tat die Kirche — und möglicherweise auch *unsere* Glauben — beeinflußt haben! **GN**

werden, sollte also von oben bis unten betrachtet werden. Oben Babylon, gefolgt von Persien, Griechenland und zum Schluß — unten — Rom.

In seinem Traum sah Nebukadnezar, wie das Bildnis an seinen Füßen von einem Stein getroffen wurde: „Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie“ (Daniel 2,34).

Die Füße des Bildnisses sind Teil des vierten „Weltreichs“. Diese Füße und ihre zehn Zehen stellen eine endzeitliche Phase des vierten Weltreichs dar. Dazu heißt es in dem Bibellexikon *The Expositor's Bible Commentary*: „Vers 41 handelt von einer späteren Phase oder Erweiterung dieses vierten Reiches, versinnbildlicht durch die Füße und zehn Zehen ...“ (Seite 46).

Jesus kehrt zur Erde zurück, zu der Zeit, wenn die „Könige“, die durch die Füße und Zehen versinnbildlicht werden, herrschen werden. Diese Füße werden von dem Stein getroffen und zerschlagen, der das Reich Gottes versinnbildlicht (Vers 34).

„Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird, und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, wie du ja gesehen hast, daß ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte“ (Vers 44-45).

Nebukadnezars Traum enthält die gute Nachricht vom kommenden Reich Gottes! Dieses Reich wird ewig bestehen und alle menschlichen Regierungen ablösen.

Das Reich Gottes wurde also Jahrhunderte vor dem Auftreten Jesu vorhergesagt. Jesus hat darüber gepredigt und auch seine Jünger beauftragt, dieselbe Botschaft zu predigen. Die Bibel ist beständig in ihrer Betonung des Reiches Gottes als Lebensziel für Christen. In den vier Evangelien und in den anderen apostolischen Schriften wird es als Lebensbestimmung für Gläubige einfach vorausgesetzt.

Warum ist das Reich Gottes heute aber die vergessene Botschaft Jesu Christi?

Es dauerte nicht lange nach der Gründung der neutestamentlichen Kirche, bis ein abgewandeltes Christentum mit einem anderen Evangelium zu einer großen religiösen Bewegung wurde. Dazu gehörte die Abkehr von dem Reich Gottes, das Jesus bei seiner Rückkehr etablieren wird. Diese Abkehr war zum Teil eine Folge der Annähe-

rung zwischen dem römischen Staat und der Kirche des späteren Christentums. Die Annäherung zwischen Staat und Kirche bedeutete die Einstellung der staatlichen Christenverfolgung. Dabei gewann der Gedanke an die scheinbare Permanenz der Kirche als Institution an Bedeutung. Es galt, die Institution Kirche zu verteidigen.

Der Kirchenlehrer Augustinus vertrat als erster die Auffassung, die Kirche als empirisches Gebilde sei das Reich Gottes, das bereits mit Christi erstem Erscheinen begonnen habe. Danach bestehe das Reich Gottes auf Erden, es sei also schon angebrochen. Mit dieser augustianischen Lehre wurde die Notwendigkeit einer Rückkehr Christi zur Erde, wie in der Bibel klar beschrieben, quasi aufgehoben.

Dazu der Historiker Edward Gibbon: „Als der große, stattliche Bau der [römischen] Kirche fast fertig war, wurde ... die



Der römische Kaiser Konstantin veränderte den Verlauf des Christentums dramatisch, als er es zur offiziellen Staatsreligion des römischen Reiches erhob.

Lehre über die Herrschaft Christi auf der Erde ... als absurde Erfindung der Ketzer und Fanatiker verworfen“ (*Verfall und Untergang des Römischen Reiches*, Seite 234).

Dies war jedoch nicht die Lehre der ersten Christen: „Ganz gleich, wie die Lehre [vom Reich Gottes] von ihren späteren Verteidigern revidiert worden sein mag, sie beinhaltete nie das Konzept der irdischen Vollkommenheit der Kirche als geistliche Entwicklung; die millennialische Herrschaft ist kein idealer Zustand der Welt, der durch das jetzige Wirken geistlichen Saatguts vor oder unabhängig von dem zweiten Kommen Christi geschaffen wird. Statt dessen ist sie ein übernatürlicher Eingriff in diese Welt hinein, die nicht darauf vorbereitet ist und ihm Widerstand leisten wird“ (*The New*

Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge, Grand Rapids, Michigan, 1953, Band VII, Seite 374).

Trotz dieser Abkehr von der wahren Botschaft Jesu wird das Reich Gottes doch noch gepredigt werden. Wenige Tage vor seinem Tode wurde Jesus von seinen Jüngern nach den Zeichen seiner Rückkehr gefragt.

In seiner Antwort erwähnte Jesus u. a. das Predigen dieses Evangeliums vom Reich Gottes: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14). Die vergessene Botschaft Jesu Christi über das Reich Gottes wird in unserer Zeit gepredigt. Diese Botschaft ist die herrliche Vision einer friedvollen Welt, in der die Menschen die Segnungen Gottes erleben werden.

Die Prophezeiungen der Bibel beschreiben eine Zeit, wenn „das Land ... voll Erkenntnis des HERRN sein [wird], wie Wasser das Meer bedeckt“. Endlich wird der Mensch von der Geißel des Kriegs befreit werden: „Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jesaja 2,4).

Wie wird das möglich sein? Nun schließt sich der Kreis, weil die Liebe, die Jesus predigte, in dem Reich Gottes praktiziert werden wird. Gott wird den Menschen sein Gesetz ins Herz und in den Sinn schreiben und sie so befähigen, miteinander in Frieden zu leben. Durch den Neuen Bund wird die ganze Menschheit den Segen des Gehorsams gegenüber ihrem Schöpfer erleben.

Die Heilige Schrift beschreibt diese kommende Zeit als weltweite Idylle: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen wird. Und die Berge werden von süßem Wein triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein“ (Amos 9,13); „Ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen und Quellen mitten auf den Feldern und will die Wüste zu Wasserstellen machen und das dürre Land zu Wasserquellen“ (Jesaja 41,18).

Jesus betonte die Notwendigkeit, sich auf das Reich Gottes vorzubereiten. Dadurch können wir das Potential erreichen, das Gott für uns Menschen vorgesehen hat. Deshalb ermahnt uns Jesus eindringlich, das Reich Gottes als oberstes Lebensziel zu haben: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“ (Matthäus 6,33). **GN**

Archäologie und Jesus: Jesus predigt in Jerusalem

Von Mario Seiglie

In der Ausgabe September-Oktober 2002 der GUTEN NACHRICHTEN haben wir über archäologische Funde berichtet, die Erkenntnisse über das Gebiet Judäa am Anfang des ersten Jahrhunderts brachten, einer Epoche, in der Jesus Christus zu einem Mann heranwuchs und dann zu predigen begann. In diesem Artikel widmen wir uns weiteren Funden, die die Genauigkeit der historischen Details in den Evangelien bestätigen.

Jesus konzentrierte sich in den ersten Monaten seines Wirkens vorwiegend auf Galiläa. Trotz seiner vielen Wunder und Predigten lehnten ihn die meisten Bürger in Galiläa ab. Später hielt er sich mehr in Jerusalem auf, um dort zu predigen.

„Da fing er an, die Städte zu schelten, in denen die meisten seiner Taten geschehen waren; denn sie hatten nicht Buße getan: Wehe dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wären solche Taten in Tyrus und Sidon geschehen, wie sie bei euch geschehen sind, sie hätten längst in Sack und Asche Buße getan. Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als euch. Und du, Kapernaum, wirst du bis zum Himmel erhoben werden? Du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden. Denn

wenn in Sodom die Taten geschehen wären, die in dir geschehen sind, es stünde noch heutigen Tages“ (Matthäus 11,20-23).

Ein ungewöhnlicher Teich

Die Evangelien berichten oft davon, daß Jesus und seine Jünger nach Jerusalem reisten, um die biblischen Feste, die Gott im dritten Buch Mose gebot, zu halten (Lukas 2,41-42; 22,7-20; Johannes 2,13; 7,1-2. 8. 10. 14. 37-38). Im Johannesevangelium, Kapitel 5 wird ein Ereignis beschrieben, das während eines dieser Feste stattfand, obwohl nicht genau zu erkennen ist, um welches Fest es sich hierbei handelt. (Um mehr über die biblischen Feste zu erfahren, bestellen Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage — der Plan für die Menschen*.)

„Danach war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der auf hebräisch Betesda genannt wird, der fünf Säulenhallen hat. In diesen lag eine Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Dürrer, die auf die Bewegung des Wassers warteten ...

Es war aber ein Mensch dort, der achtunddreißig Jahre mit seiner Krankheit behaftet war. Als Jesus ►

Archäologische Funde erklären und bestätigen die Richtigkeit der historischen Einzelheiten, die für uns in den Evangelien festgehalten wurden.



Ein Teich mit fünf Säulenhallen? Viele Jahre lang taten Kritiker der Bibel die Beschreibung des Apostel Johannes vom Teich Betesda als reine Erfindung ab — bis das Gebiet vor einem Jahrhundert ausgegraben wurde. Archäologen fanden die Überreste

von einem großen doppelten Teich (links), der von einem Säulengang in der Mitte in zwei Teile geteilt wurde, wie ein Model des Teichs (rechts), zeigt. Nach fast 2000 Jahren wurde Johannes' Beschreibung der „fünf Säulenhallen“ bestätigt.

diesen daliegen sah und wußte, daß es schon lange Zeit so mit ihm steht, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, daß er mich, wenn das Wasser bewegt worden ist, in den Teich werfe; während ich aber komme, steigt ein anderer vor mir hin-

richtes von Johannes hervorgerufen hatte, war die Säulenhalle, die die zwei Teiche teilte. Die Beschreibung von Johannes erwies sich somit als richtig.

John McRay, Archäologe und Professor für neutestamentliche Lehre an der Wheaton College Graduate School in Illinois, fügt hinzu, daß bei den Ausgrabungen „viele Säulen- und Sockelteile gefunden wurden, die wahrscheinlich zu den fünf Säulenhallen des Teiches gehörten, den Johannes erwähnte“ (*Archaeology & the New Testament*, 1991, Seite 187).

Der Siloah-Teich

Im Zusammenhang mit einer anderen Wunderheilung Jesu Christi erwähnt der Apostel Paulus einen weiteren Teich. „Und Jesus ging vorüber

für Siloah) eine Moschee mit einem Minarett über der nordwestlichen Ecke des Teiches, die dort noch immer steht“ (ebenda, Seite 188).

Professor McRay betont, daß die „Entdeckungen des Brunnens Jakobs (Johannes 4,12), des Teichs von Bethesda (5,2) und des Siloah-Teichs (9,7) ... dem Johannes-Text geschichtliche Glaubwürdigkeit verliehen haben ... Dies sind nur ein paar Beispiele, die die neutestamentlichen Berichte mit der Geschichte und Geographie in Einklang bringen“ (Seite 18-19).

Konflikte mit pharisäischen Bräuchen

Von all den Feinden Jesu verursachten die Pharisäer die meisten Probleme. Sie hatten der jüdischen Bevölkerung kleinliche religiöse Regeln auferlegt. Jesus beschrieb ihre Auswirkungen so: „Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen. Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden“ (Matthäus 23,4-5).

Christus prangerte die Heuchelei der Pharisäer an. Sie führten religiöse Vorschriften ein, die den Sinn der Gesetze, die Gott den Israeliten offenbart hatte, verdrehten oder ihm sogar widersprachen. Jesus verglich die Pharisäer mit „übertünchten Gräber[n], die von außen hübsch aussehen, aber innen sind sie voller Totengebeine und lauter Unrat! So auch ihr: von außen scheint ihr vor den Menschen fromm, aber innen seid ihr voller Heuchelei und Unrecht“ (Vers 27-28).

Übertünchte Gräber findet man häufig in Israel. Dieser Brauch wurde von den Pharisäern eingeführt.

Archäologen fanden viele alte Gräber und andere Grabstätten in Israel. Es waren einfache Erdlöcher von einem Stein bedeckt bis hin zu extravaganten Grabkammern für die Reichen. Die *International Standard Bible Encyclopedia* sagt: „Bei Verstorbenen ohne festen Wohnsitz mußte die Bestattung am Straßenrand stattfinden ... Unter griechisch-römischen Einfluß richteten sich die äußeren Formen und Ornamente nach der klassischen Architektur ... Alles, was zu sehen war, wurde übertüncht, damit Unreinheit durch einen zufälligen Kontakt in der Nacht vermieden wurde (Matthäus 23,27)“ (1979; Band 1; Seite 557, 559; Stichwort „Burial“).



Der Siloah-Teich wird in Zusammenhang mit einer der Wunderheilungen Jesu Christi erwähnt. Obwohl die Überreste des Teiches sich sehr verändert haben, kann der Teich immer noch besucht werden. Der Teich, der in der ursprünglichen Stadt Davids liegt, wird von der Gihon-Quelle genährt.

ab. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher! Und sofort wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett auf und ging umher ...“ (Johannes 5,1-9; Elberfelder Bibel).

Viele Jahre lang bezweifelten Kritiker, daß der Teich nach der Beschreibung von Johannes „fünf Säulenhallen“ hatte, weil so ein architektonisches Design äußerst ungewöhnlich gewesen wäre. Diese Meinung änderte sich aber, nachdem Archäologen vor einem Jahrhundert anfangen, in dieser Gegend zu graben.

„Als Bethesda von dem Jahrhunderte alten Schutt befreit worden war und ans Tageslicht gebracht wurde, entdeckten Archäologen einen großen doppelten Teich, etwa 4,5 ha groß nördlich der Tempelanlage. Man fand tatsächlich fünf Säulenhallen. Vier von ihnen umsäumten den Teich zu jeder Seite. Die fünfte Säulenhalle, in der die Kranken auf ihre Heilung warteten, stand auf einem Felsen, der den Teich in zwei Hälften teilte“ (Werner Keller, *The Bible as History*, 1982, Seite 423).

Die fünfte „Säulenhalle“, die einige Zweifel und sogar die Ablehnung des Be-

und sah einen Menschen, der blind geboren war ... Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden. Und er sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah — das heißt übersetzt: gesandt — und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder“ (Johannes 9,1. 6-7).

Auch dieser Teich wurde entdeckt. Viele Tausende Besucher pilgern jedes Jahr dorthin. Professor McRay erklärt: „Den Teich legte König Hiskia im achten Jahrhundert v. Chr. am südlichen Ende eines langen Tunnels an. Um Wasser von der Gihonquelle zum Teich innerhalb der Stadtmauern zu bringen, ließ er diesen Tunnel durch den Felsboden hauen (2. Könige 20,20) ...

Das Aussehen dieses Teiches hat sich über die Jahrhunderte hinweg verändert; der Teich ist viel kleiner, als er ursprünglich gewesen ist (170 m lang und 50 m breit). 1897 gruben F. J. Bliss und A. C. Dickie einen Innenhof von ungefähr 260 m² aus, in dessen Mitte sich der Teich befand. Wahrscheinlich war er von einem Säulengang umrandet ... Nach den Ausgrabungen von 1897 errichteten die Einwohner des Dorfes Silwan (der arabische Name

William Barclay gibt weitere Informationen zum besseren Verständnis der damaligen Bräuche: „Hier ist wieder ein Bild, daß jeder Jude verstehen würde. Gräber wurden sehr häufig am Wegesrand gefunden. Wir haben schon gesehen, daß jeder, der mit einem toten Körper in Berührung kam, unrein wurde (4. Mose 19,16). Deshalb wurde auch jeder, der ein Grab berührte, automatisch unrein. Gerade zur Zeit des Passafestes reisten viele Pilger auf der Straße nach Palästina. Es wäre für jeden Mann eine Katastrophe gewesen, auf dem Weg zur Passafeier unrein zu werden, weil er dann von der Zeremonie ausgeschlossen wurde. Deshalb war es im Monat Adar jüdischer Brauch, die Gräber entlang des Weges weiß zu tünchen, damit keine Pilger aus Versehen mit einem von ihnen in Kontakt kam und dadurch unrein wurde.“

Wenn sich ein Mann also im Frühling auf dem Weg nach Palästina befand, strahlten die Gräber weiß, fast hübsch, im Sonnenlicht; doch im Inneren waren sie voller Knochen und Leichen, die bei Berührung unrein machten. Jesus sagte, daß dies ein exaktes Bild der Pharisäer sei. Ihre äußeren Handlungen waren die von sehr religiösen Männern; ihre Herz aber war faulig und von Sünde durchdrungen“ (*Daily Bible Study Commentary*, Bibelsoftware).

Christus benutzte dieses weitverbreitete israelitische Bild, um eine geistliche Lehre zu vermitteln.

Der Korban-Schwur

Die Gesetze und Regeln der Pharisäer vernachlässigten teilweise auch die Zehn Gebote. Ein Beispiel war der Korban-Schwur.

In einer scharfen Zurechtweisung sagte Jesus den Pharisäern: „Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure Überlieferung haltet. Denn Mose hat gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter! und: Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben. Ihr aber sagt: Wenn ein Mensch zum Vater oder zur Mutter spricht: Korban — das ist eine Opfergabe — sei das, was dir von mir zugute gekommen wäre, laßt ihr ihn nichts mehr für Vater oder Mutter tun, indem ihr das Wort Gottes ungültig macht durch eure Überlieferung, die ihr überliefert habt; und ähnliches dergleichen tut ihr viel“ (Markus 7,9-13; Elberfelder Bibel).

Im 20. Jh. konnten Archäologen auch Hinweise auf diese Art Schwur finden. In den 1950er Jahren entdeckten sie in einem jüdischen Grab im Kidron-Tal südöstlich von Jerusalem einen steinernen Sarg. Auf dem Sargdeckel fanden sie eine Inschrift, die den Sarginhalt als „Korban“ bezeichnete. Die Inschrift lautete: „Alles, was ein Mann als Gewinn in dieser Knochenurne findet, ist eine Opfergabe (Korban) für Gott von dem, der darin ist“ (McRay, Seite 194).

Diese Inschrift sollte Diebe davon abhalten, wertvolle Gegenstände, wie z. B. Schmuck, mitzunehmen, indem man erklärte, daß alles Gott gewidmet sei und daß die Räuber ein Sakrileg begingen, wenn sie etwas entwendeten und zu einem anderen Zweck gebrauchen würden.

Warum aber würde Jesus solch einen Schwur verdammen? Der Abschnitt im Markusevangelium weist auf die möglichen Probleme hin. Jesus verurteilte einen von Menschen ausgesprochenen Schwur, der die Gebote Gottes brach. In seinem Beispiel erklärten einige einen Teil oder ihren ganzen Besitz als „Korban“ oder als Opfergabe an Gott. Unter diesen Umständen konnte ein bedürftiger Vater oder eine arme Mutter den Besitz eines verstorbenen Sohnes nicht erben, weil dieser Gott gewidmet war.

Dieser Brauch basierte auf dem nicht biblischen Glauben, daß eine Person für solch einen Schwur ein besonderes Wohlwollen Gottes gewinnen könnte. Mit der Zeit wurde dieser Schwur auch dazu benutzt, bedürfti-

gen Eltern nicht helfen zu müssen. Jesus wies darauf hin, daß solch ein Brauch das fünfte Gebot brach, nämlich die eigenen Eltern zu ehren.

Das Buch *Bible Knowledge Commentary* erklärt: „Jesus zeigte, wie diese religiösen Führer dieses Gebot außer Kraft setzten. Sie brauchten nur zu bestätigen, daß ein bestimmter Gegenstand ein Gott geweihtes Geschenk war. Dann konnte dieser Gegenstand nicht mehr von einer Person benutzt, sondern mußte getrennt aufbewahrt werden. Dies war ein durchtriebener Trick, diese Dinge nicht an die Eltern übergehen zu lassen. Sie wurden natürlich weiterhin im eigenen Haus aufbewahrt, wo sie angeblich Gott geweiht waren.“

Jesus verurteilte diese Praktik als heuchlerisch, denn trotz des geistlichen Anscheins diente sie dazu, nur den eigenen Besitz für sich selbst zu behalten. Den Eltern vorsätzlich nicht zu helfen, brach das fünfte Gebot ... Solche Machenschaften wurden schon Jahrhunderte zuvor von Jesaja beschrieben (Jesaja 29,13). Die Religion der Pharisäer war zu einer Religion von Bräuchen und von Menschen aufgestellten Regeln geworden. Ihr Herz war weit von Gott entfernt und deshalb war ihre Anbetung umsonst“ (*Logos Software*).

In der nächsten Folge dieser Artikelreihe behandeln wir Jesu Festnahme, Verurteilung zum Tode und Kreuzigung vor dem Hintergrund archäologischer Entdeckungen aus dem 1. Jh. unserer Zeitrechnung. **GN**

Welche Feiertage hielten die ersten Christen?

Warum berichtet das Neue Testament nicht über das Ringen der ersten Christen mit der Frage, warum Gott manche Menschen in der Welt das Böse erleiden läßt? Kann es sein, daß die erste Christengeneration ein ganz anderes Verständnis von Gottes Vorhaben mit den Menschen hatte, als die meisten Christen es heute haben? Welche Feste hielten Jesus, seine Apostel und die ersten Christen? Welchen Inhalt haben diese Feste?

Die Antworten auf diese Fragen finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Gottes Festtage — der Plan Gottes für die Menschheit*. Auf Anfrage senden wir Ihnen Ihr kostenloses Exemplar gerne zu.



Tests: Wer

Von Robert Berendt

Vor einigen Jahren unterrichtete ich an einem Gymnasium die Fächer Chemie, Mathematik und Physik. Es war mein größter Wunsch, meinen Schülern in diesen Fächern zum Erfolg zu verhelfen. Mir ging es aber nicht nur um gute Noten. Ich wußte aus eigener Erfahrung, daß Streß und Druck jeden Schüler auch nach der Schulzeit begleiten würden. Das Leben bringt uns oft bis an die Grenzen unserer Fähigkeiten. Als Lehrer wollte ich auch dazu beitragen, meine Schüler auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten.

Wenn plötzlich eine Krise eintritt, bleibt keine Zeit mehr, den Charakter zu entwickeln, den man zu ihrer Bewältigung benötigt. Fähigkeiten, Wissen und Charakter werden über Jahre hinweg erworben und nicht in einem Augenblick.

Eine wichtige Maßnahme, den Entwicklungsstand der Schüler zu prüfen, ist, von Zeit zu Zeit ihre Fähigkeiten und ihr Wissen abzufragen. Tests zeigen dem Schüler und dem Lehrer, wo das Wissen noch ungenügend ist. Wenn die Ergebnisse gut sind, können sie das Selbstbewußtsein des Schülers stärken. Dem Lehrer wird aufgezeigt, wo er die Materie vielleicht nicht deutlich genug vermittelt hat.

Erfolg unter Druck

Prüfungen sind auch auf einem anderen Gebiet wichtig. Die Schüler lernen, Druck auszuhalten. In meinem Chemieunterricht mußten meine Schüler ein Abschlußexamen ablegen, das vom Schulministerium ausgearbeitet wurde. Diese Arbeit machte einen Großteil der Abiturnote aus und hatte so Einfluß auf die Karrierepläne. Die meisten meiner Schüler wurden deshalb zur Prüfungszeit sehr nervös.

Sabrina war eine gute Schülerin — nicht brillant, aber sie erhielt meistens gute Noten. Sie wollte nach dem Abitur studieren. Vor Prüfungen hatte sie jedoch große Angst. Sie war immer sehr gut vorbereitet, und ich wußte, daß sie es schaffen konnte. Wegen ihrer Nervosität und Angst büffelste sie vor einem Examen die Nächte durch. Auch am letzten Abend vor dem Abschlußexamen hatte sie vor, die ganze Nacht aufzubleiben und zu lernen.

Als Sabrinas Freundin mir von dieser Absicht erzählte, bemerkte ich, wie müde Sabrina aussah. Ich rief sie an und riet ihr, nicht mehr zu lernen, sondern richtig gut zu schlafen. Ich wußte, daß ein müder Verstand sich unter Druck nicht bewährt, und sie würde

wahrscheinlich in der Prüfung schlechter und nicht besser abschneiden. Sabrina nahm meinen Rat an und bestand am nächsten Tag die Prüfung mit der Note eins. Die Ängste und der Druck hatten ihr Selbstbewußtsein zuvor abgebaut. Nach diesem Abschluß aber ging sie auf die Universität und führte anschließend ein erfolgreiches Leben.

Ein anderer Schüler, Daniel, war ein durchschnittlicher Schüler, jedoch mit schlechten Lerngewohnheiten. Auch er spürte den enormen Druck des kommenden Chemieexamens. Er lernte dafür, aber nicht genug.

Als ich am Morgen der Prüfung die Anwesenheitsliste durchging, bemerkte ich Daniels Abwesenheit. Auf meine Nachfrage hingestand sein Freund, daß Daniel zu Hause geblieben war, weil er Angst vor der Prüfung hatte. Als ich Daniel zu Hause anrief, ging er ans Telefon. Er war wohl auf, aber der Prüfungsdruck wäre zu groß für ihn gewesen, sagte er.

Ich forderte ihn auf, sofort zur Prüfung zu kommen, auch wenn er später anfangen würde. Er tat es und bestand das Abschlußexamen. Viele Jahre später dankte Daniel mir bei einem Klassentreffen für diesen Telefonanruf. Nach dem Abitur hatte er eine gute Arbeitsstelle in der Ölindustrie bekommen, und dafür war die Chemieprüfung erforderlich gewesen.

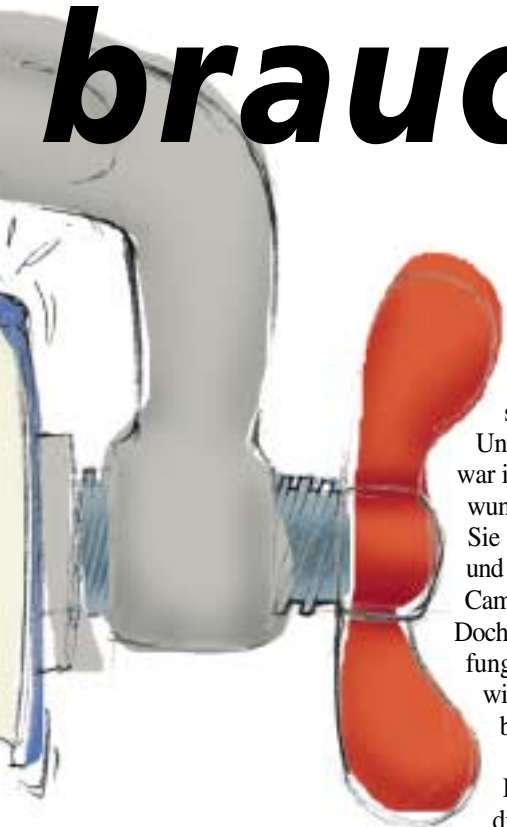
Es gibt viele Geschichten wie die von Sabrina und Daniel. Es gab auch Schüler, die zuversichtlich zur Prüfung gingen und mit dem Druck gut umgehen konnten. All diese Erfahrungen sind Meilensteine in unserem Leben.

Eine weitere Reaktion auf Prüfungsdruck

Traurigerweise lernen einige Schüler ihre Lektion nicht und reagieren gegenüber Prüfungsdruck auf eine Weise, die einem guten Charakter nicht dienlich ist. Viele von ihnen stolpern durch das Leben, bis sie doch die Lektionen lernen, die sie schon viel früher hätten lernen sollen. Es kann aber auch sein, daß sie ihr ganzes Leben lang versuchen, Verantwortung und einem gewissen Druck aus dem



braucht sie?



Weg zu gehen. Roxanne, eine der besten Studentinnen ihres Jahrgangs und Studentensprecherin auf der Oxford Universität von England, war intelligent und hatte eine wunderbare Zukunft vor sich. Sie lebte ein beschäftigtes und fröhliches Leben auf dem Campus.

Doch auch für sie war der Prüfungsdruck sehr groß. Als wieder einmal eine Prüfung bevorstand, klagte sie über Schmerzen in der rechten Hand. Man erlaubte ihr, die schriftliche Arbeit in einem angrenzenden Raum auf

einem Computer zu tippen.

Doch sie betrog. Roxanne lud sich einen Aufsatz, den sie bereits zu Hause geschrieben hatte, herunter und reichte diesen ein. Der Betrug kam ihr teuer zu stehen. Ihr Ruf war geschädigt, sie wurde von der Universität verwiesen, und auch ihre Zukunft erlitt großen Schaden. Außerdem hatte sie ihre Familie, ihre Freunde und vor allem sich selbst verletzt.

Druck gehört zum Leben

Einige Schüler versuchen, sich vor dem Lernen zu drücken, und manche Eltern unterstützen dies sogar. Unzureichende Vorbereitung

Man kann mehr von Prüfungen lernen, als viele vielleicht glauben.

und ungenügendes Lernen — eine schlechte Arbeitsmoral — ist die größte Ursache für die Angst vor Prüfungen.

Abschlußprüfungen bedeuten Druck. Und das ist auch sinnvoll. Aus Schülern werden Ärzte, Lehrer, Piloten, Feuerwehrmänner, Polizisten usw. Jeder von ihnen muß irgendwann einmal schwierige Entscheidungen treffen.

Wenn ein Arzt eine gefährliche Operation durchzuführen hat, kann er ihr nicht aus dem Weg gehen, indem er sagt, er ist noch nicht bereit dafür. Ein Feuerwehrmann kann sich nicht vor einem erneuten Einsatz drücken, weil er sich aufgrund des gestrigen Einsatzes gestreßt fühlt. Schüler müssen lernen, mit Streß und Druck umzugehen, weil sie ihr ganzes Leben unter Druck stehen werden.

Davonlaufen oder Betrügen sind nicht die richtigen Methoden, um die Lektionen für ein erfolgreiches Leben zu lernen. Eine gute

Vorbereitung und eine willige Einstellung sind der bessere Weg. Prüfungen helfen uns, Ereignisse in der richtigen Perspektive zu sehen, während wir den Prüfungsdruck in einer Atmosphäre bewältigen, in der Entscheidungen zu Erfolg oder Versagen führen können.

Schritte zum Erfolg

Harte Arbeit, zielgerichtetes Lernen und gute Lebens- und Arbeitsgewohnheiten sind die Voraussetzung, um als Schüler, Student und später als Erwachsener erfolgreich zu sein. Schüler beschwerten sich häufig über Hausarbeiten, doch sind ihre Lerngewohnheiten oft sehr ungenügend.

Eltern, Lehrer und andere Erwachsene müssen darauf achten, jungen Leuten zu helfen. Die Angewohnheiten und mentalen Einstellungen, die sie in jungen Jahren entwickeln, werden ihnen ihr ganzes Leben lang helfen oder schaden. Erwachsene sollten den jungen Leuten zu Disziplin, Selbstkontrolle und Selbstbewußtsein verhelfen. Selbstbewußtsein gründet sich auf eine solide Arbeitsmoral.

Tests sind notwendig, um den Lernerfolg zu kontrollieren und Schwächen des eigenen Wissens aufzuzeigen. Man braucht sich nicht vor Prüfungen zu fürchten, sondern sollte sie zum eigenen Nutzen gebrauchen.

Wenn wir über den Wert von Prüfungen nachdenken, sollten wir nicht vergessen, daß Gott der größte Lehrmeister überhaupt ist. Er kennt den Wert von Prüfungen sehr genau.

Er weiß, daß unser Leben voller Herausforderungen sein wird, und daß wir großem Druck ausgesetzt sind. Er weiß, daß wir einen Charakter entwickeln müssen, der dem Druck des Lebens standhalten kann. Er möchte, daß wir bereit sind, wenn diese Prüfungen kommen.

Wir werden in unserem Leben zwangsläufig Fehler machen. Es ist wichtig, daß wir aus ihnen lernen und sie nicht wiederholen. Druck ist ein unvermeidbarer Teil des Lebens. Tests und Prüfungen sind wichtige Werkzeuge, die uns helfen können, auf den Druck des Lebens vorbereitet zu sein. Mit jedem neuen Schuljahr oder Semester gibt es eine neue Chance, den Verstand zu entwickeln und die Fähigkeiten anzuwenden, die man schon gelernt hat.

Die Jahre des Lernens sollten schöne, nutzbringende Jahre sein. Der einfache Weg, den viele wählen, sich irgendwie durchzumogeln, ist nicht der, den man einschlagen sollte. Der Schöpfer aller Menschen sagt uns, daß der schwierigere Weg der bessere sein kann (Matthäus 7,13-14).

GN



Wohin steuert unsere Welt?

Wie wird die Zukunft unserer Welt aussehen? Geht man von den Schlagzeilen aus, die wir fast täglich lesen, könnte man zu Pessimismus neigen. Wie soll man der Zukunft bei den vielen ungelösten Problemen von heute mit Freude entgegensehen? Für manche Menschen bieten die Zukunftsvoraussagen der Bibel nichts Besseres; in ihnen sieht man oft nur erschreckende Visionen von Krieg und Leiden, welche man nur schwer, wenn überhaupt, verstehen kann.

Im Gegensatz zu solchen weit verbreiteten falschen Vorstellungen über die Bibel zeigt Ihnen unsere neue Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* die wahre Dimension biblischer Prophezeiung: eine insgesamt positive Zukunft für die Menschheit, in welcher Gottes Vorhaben mit uns Menschen seine Erfüllung finden wird. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.



GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org